

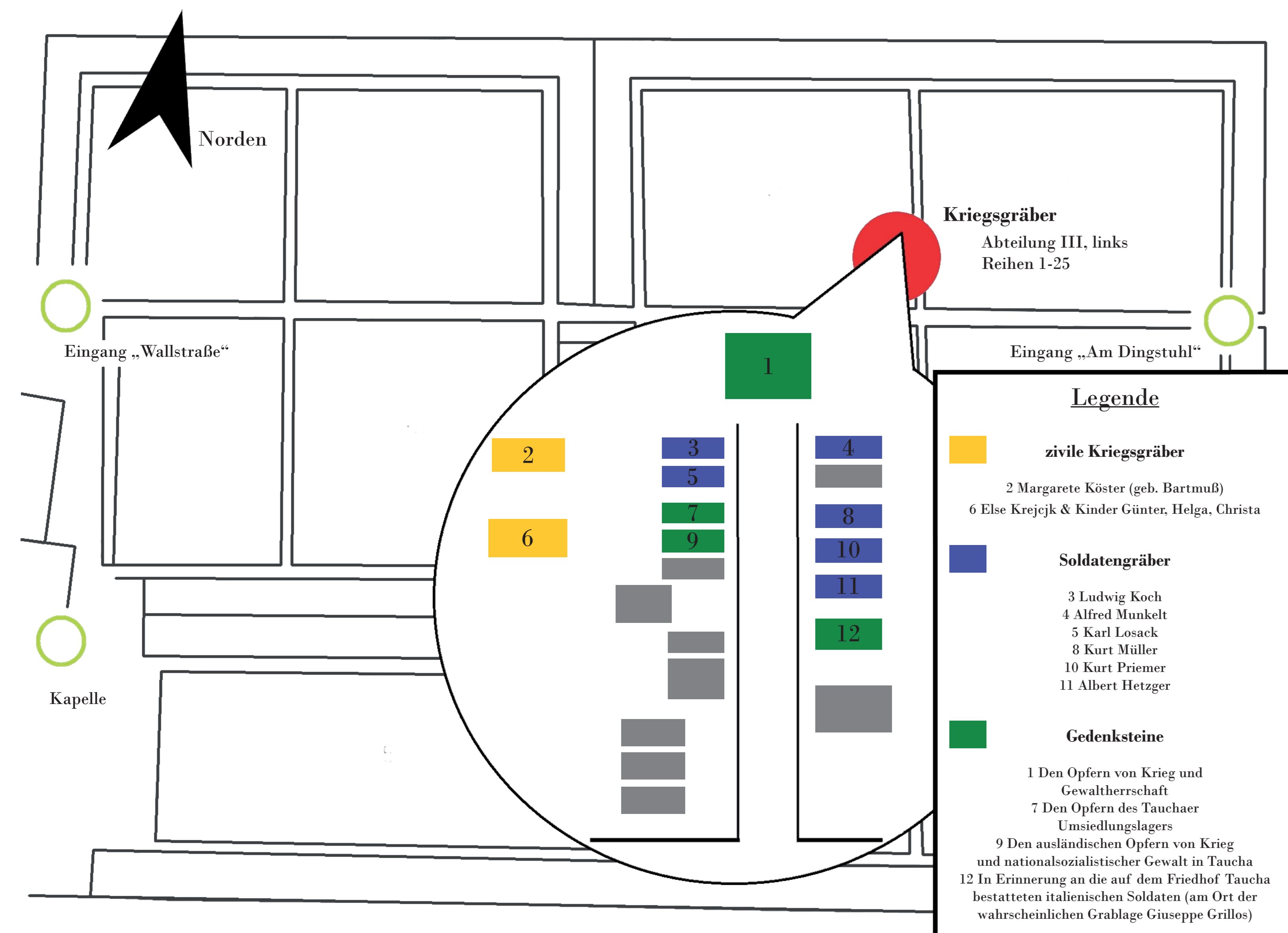
# Gedenken statt Vergessen

## Zwangsarbeit in Taucha

„Nach dem unerlässlichen Appell wurden wir aus dem Lager herausgeführt, und zu uns stieß eine Kolonne von Männer-Häftlingen. Wir kamen in eine Fabrik, jeder von uns wurde einer Abteilung zugewiesen, und die Produktion begann. Wir befanden uns in den ehemaligen HASAG-Werken, früher eine Glühlampenfabrik\*, welche auf Panzerfaust-Erzeugung umgestellt worden war. Deutsche Vorarbeiter empfingen uns, und Leute von der Wehrmacht bewachten uns bei der Arbeit.“ (Ruth Elias, Holocaust-Überlebende; \*Anmerkung: Die Hugo-Schneider-AG wurde 1863 ursprünglich als Öllampen- und Metallwarenfabrik in Leipzig gegründet und war während des Zweiten Weltkriegs der größte Rüstungskonzern Sachsens sowie einer der Hauptprofiteure der NS-Zwangsarbeit.)

Von 1939 bis 1945 lebten und arbeiteten Häftlinge aus den Konzentrationslagern, Kriegsgefangene und zivile Zwangsarbeiter aus zahlreichen europäischen Ländern in verschiedenen Lagern, die sich überall in Taucha befanden. In Taucha wurden über 7500 Menschen als Zwangsarbeiter eingesetzt. Sie wurden in Firmen der Rüstungsindustrie, Landwirtschaft, Gastronomie, Hotellerie und weiteren Wirtschaftsbereichen zu schwerster Arbeit gezwungen. Darunter waren Betriebe wie die Mitteldeutschen Motorenwerke (MiMo), die Deutsche Reichsbahn, das Erla-Maschinenwerk, die Märkle & Kniesche GmbH oder auch die Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft, die ein Außenlager des KZ Buchenwald in der heutigen Matthias-Erzberger-Straße betrieben hatte.

In den Lagern herrschten unmenschliche Bedingungen: Hunger, Kälte, Erschöpfung, katastrophale hygienische Verhältnisse, Krankheiten und Epidemien machten das Leben der Zwangsarbeiter unerträglich und führten häufig zu einem qualvollen Tod. Unter den Opfern waren auch viele Kinder.



## Giuseppe Grillo

Geburtsdatum: 23. Oktober 1914  
Geburtsort: Saciela bei Venedig  
Nationalität: italienisch  
Opfergruppe: Militärinternierter, Kriegsgefangener in Taucha  
Deportation: März und Juli 1943  
Arbeitslager: Arbeitskommando 18  
Tätigkeit: Schriftsetzer  
Sterbedatum: 5. Januar 1944 (29 Jahre)  
Todesursache: Herzversagen (offiziell)  
Grabposition: Abteilung III, links, Reihe 1, Nr. 13

## Ruth Elias

Geburtsdatum: 6. Oktober 1922  
Geburtsort: Mährisch Ostrau  
Deportationen: 1942 Theresienstadt, 1943/44 Auschwitz, Hamburg, Ravensbrück, erneut Auschwitz  
Arbeitslager Taucha: 1944 bis zur Befreiung  
Israel: 1949 Übersiedlung  
Gestorben: 2008 in Israel

1995 präsentierte Ruth Elias ihre Autobiographie „Die Hoffnung erhielt mich am Leben“ im Geschwister-Scholl-Gymnasium Taucha.

„Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“  
(Max Mannheimer, Holocaust-Überlebender)

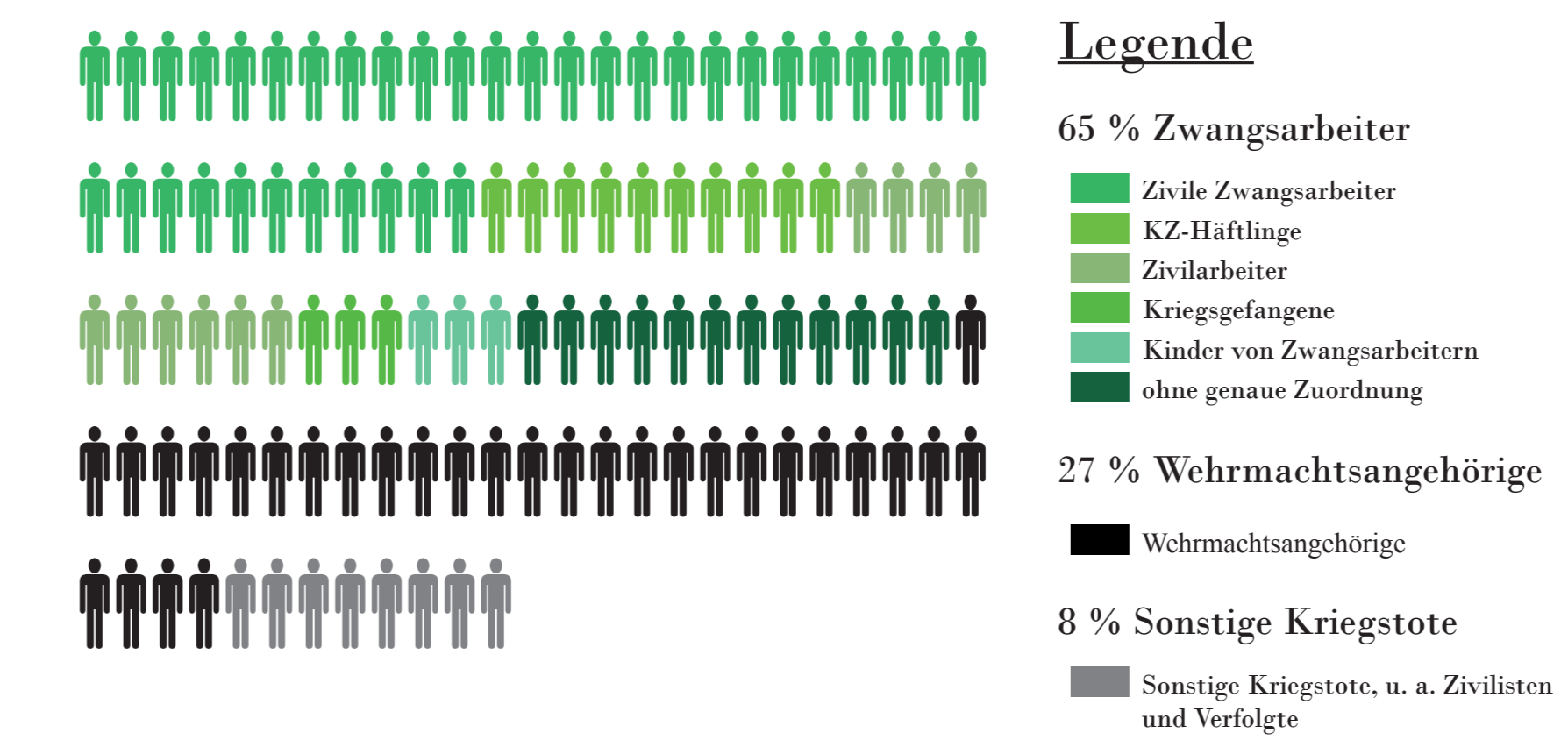
## Der Friedhof und seine Kriegsgräber

Während des Zweiten Weltkrieges gab es im Umkreis von Taucha über 20 Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeitslager, in denen mehr als 100 ausländische Insassen ums Leben kamen. Etwa 50 dieser Opfer, darunter der aus politischen Gründen Gefangene Friedrich Paul Henze, wurden auf dem Ostfriedhof in Leipzig, die anderen hier in Taucha bestattet.

In den Jahren 1944/45 wurden neben rund 40 ausländischen Zwangsarbeitern auf dem Friedhof 29 Wehrmachtangehörige sowie sechs bei Luftangriffen ums Leben gekommene Tauchaer Bürger, darunter drei Kinder, begraben. Unter den Zwangsarbeitern befanden sich viele Frauen und 18 Kinder, die in dem Barackenlager der Mitteldeutschen Motorenwerke im Seegeritzer Weg gegen ihren Willen untergebracht waren.

Von den ehemals über 75 Gräbern sind heute nur noch zwölf vorhanden. Die anderen Gräber wurden entgegen international gültigen Rechts während der 1960er Jahre im Zuge der Einweihung des Mahnmals am Kleinen Schöppenteich eingeebnet.

## Dokumentierte Kriegstote in Taucha\*



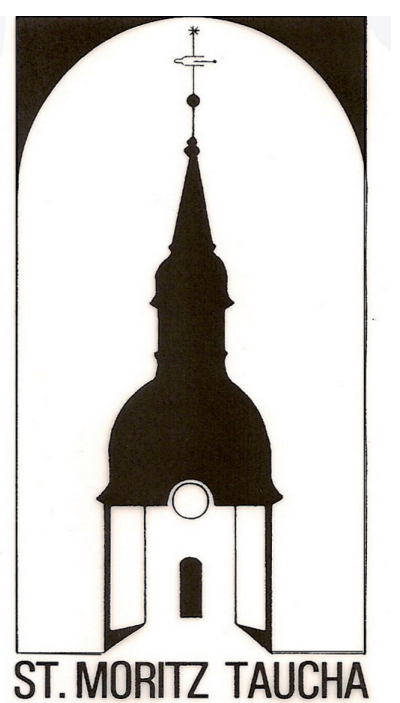
\*Ein Teil der verstorbenen Zwangsarbeiter wurde in Leipzig beigesetzt.



## Mehr Infos:



## Partner:



Diese Informationstafel wurde von Schülerinnen und Schülern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Taucha in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. erarbeitet. Wir danken der Kirchengemeinde St. Moritz und der Stadt Taucha für die freundliche Unterstützung.